

Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 19 (2004)
Heft: 5: Bulletin

Rubrik: Aspekte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Mammut-Museum in Niederweningen

Ein natur- und kulturhistorisches Projekt von überregionaler Bedeutung

In Niederweningen im Kanton Zürich soll für die sensationellen Mammutfunde von 2003 und 2004 ein Museum gebaut und die natur- und kulturhistorischen Erkenntnisse aus der Region «Lägern» einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Das Projekt zeigt, wie interdisziplinäre Zusammenarbeit auf allen Ebenen in kurzer Zeit zum Erfolg für Wissenschaft und Gesellschaft führen.

Das «Mammutloch» von Niederweningen

Die reichste und wohl bekannteste eiszeitliche Wirbeltierfundstelle der Schweiz befindet sich seit den spektakulären Mammutfunden von 1890/91 mitten in Niederweningen. Damals entdeckten Arbeiter beim Bau der Wehntalbahnhöhle der Schweizerischen Nordostbahn in einer Materialentnahmegrube Torfschichten, die Reste von mindestens sieben verschiedenen Wollhaarmammuts («*Mammuthus primigenius*»), darunter ein Mammutkalb, sowie Kno-

chen von Wollnashorn, Wildpferd, Steppenwisent, Wolf, Schermaus, Grasfrosch, Lemming und eines Vogels enthielten. Damit erlangte das «Mammutloch» von Niederweningen eine überregionale Bedeutung. Bis heute werden die Faunenvergesellschaftung und die Datierung der Knochenfunde von 1890 allerdings kontrovers diskutiert. Leider wurde damals keine Befunddokumentation angefertigt und nur wenig Probenmaterial aus dem Torf eingesammelt, so dass mögliche stratigraphische Informationen verloren und Kontextanalysen nicht mehr möglich sind.

Die paläontologisch-archäologischen Rettungsgrabungen

Mehr als hundert Jahre später brachte ein weiterer Mammutfund den Ort Niederweningen erneut in die Schlagzeilen. Dem Baggerführer und dem Einsatz verschiedener Fachleute ist es zu verdanken, dass sich die Versäumnisse von damals nicht wiederholten. Am 2. Juli 2003 stiess ein Bauarbeiter an der Murzlenstrasse, nur rund 150 Meter von der alten Fundstelle entfernt, beim Aushub eines Leitungsgrabens in

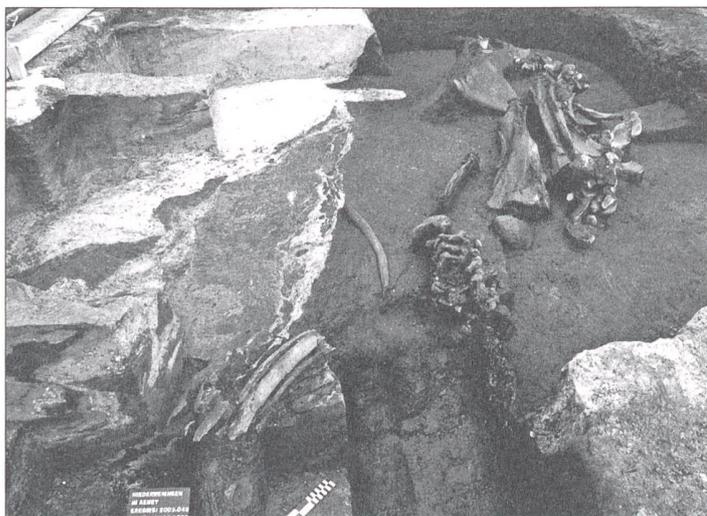
die Baugrubensohle auf den Unterkiefer eines Mammuts. Das kurz darauf benachrichtigte Paläontologische Institut und Museum der Universität Zürich leitete umgehend eine Notbergung ein; als immer mehr Knochen zum Vorschein kamen, wurde die Kantonsarchäologie Zürich um Unterstützung angegangen und eine vierwöchige Rettungsgrabung unter Leitung des Autors durchgeführt. Dank dem lobenswerten Interesse der Bauarbeiter und dem guten Einvernehmen mit der Bauherrschaft konnte der Fund wissenschaftlich dokumentiert und geborgen werden. Es stellte sich heraus, dass die Skelettreste in der mittleren von drei durch sterile Seesedimente getrennten Torfschichten, in rund 4 Meter Tiefe, eingebettet lagen. Die Knochen, die nicht ganz die Hälfte eines ausgewachsenen Mammuts repräsentieren, befanden sich insgesamt in anatomisch richtiger Abfolge, so dass nach dem Tod des Urtiers – es dürfte während einer wärmeren Phase der letzten Eiszeit im Flachmoor des verlandenden Wehntalersees stecken geblieben sein – keine wesentliche Verschiebung stattgefunden haben kann. Dieser eindeutige Kontext im obersten Bereich der Torfschicht sowie eine Fülle von darin eingelagerten Pflanzen – Moose, Blätter, Samen, Tannzapfen, Äste und Pollen – und Käfer stellen ein einmaliges klimageschichtliches Bodenarchiv dar, welches die Rekonstruktion eines Flachmoors vor mehr als 40 000 Jahren ermöglicht. Die rund 4,5 Meter mächtige Abfolge von warmzeitlichen Torfablagerungen und kaltzeitlichen Seesedimenten wurde in Form einer durchge-

henden Profilsäule beprobt. Damit sollte es möglich sein, die noch unsichere Datierung der Skelettfunde sowie die jüngere erdgeschichtliche Klima- und Umweltentwicklung im Kanton Zürich genauer zu erforschen.

Im April 2004 gab eine neue Baugrube, unmittelbar beim alten «Mammutloch», weitere Knochen her. Aus einer mächtigen, stark gegen die Talmitte abfallenden Torfschicht barg die Kantonsarchäologie Zürich in Zusammenarbeit mit dem Paläontologischen Institut und Museum der Universität Zürich zahlreiche Wirbeltierreste; Rippen, Extremitätenknochen, ein Unterkieferknochen mit Backenzahn und ein 2,6 Meter langer Stosszahn vom Mammut sowie Kleinsäugerreste und Froschknochen aus einem verschwemmten Bereich. Das Entgegenkommen der Bauherrschaft erlaubte es auch in diesem Fall, bauseitige Aktivitäten und wissenschaftliche Ansprüche zu vereinen. Nebst zahlreichen Schlammproben entnahm man der Torfschicht wiederum eine durchgehende Profilsäule für spätere pollenanalytische Untersuchungen.

Vom öffentlichen Interesse...

Der Sensationsfund von 2003 löste ein grosses Medienecho und öffentliches Interesse aus, welches sich auch die Archäologie zunutze machen konnte: Zahlreiche Zeitungsartikel erschienen, TV- und Radiobeiträge wurden ausgestrahlt. Während Wochen besuchten Hunderte von Personen die Ausgrabungsstätte und erhielten Führungen und Informationsmaterial zur natur- und kulturhistorischen Vergangenheit im Kanton Zürich. Die vielfach geäus-



Der Mammutfund von 2003 in Fundlage, im obersten Bereich einer 60 Zentimeter mächtigen Torfschicht. Die braunen Torfschichten fallen schräg (von oben rechts) gegen die Talsohle ab; unten links ist der Rest eines Stosszahns sichtbar, rechts davon der Kanalisationsgraben, der zur Entdeckung des Urtiers führte.

serte Frage, ob man den Mammutfund nicht in einem Museum der Öffentlichkeit zugänglich machen könne, wurde bald schon vom Verein für Ortsgeschichte Niederweningen aufgegriffen. Bereits im Verlauf der Grabung fanden erste informelle Gespräche zwischen Paläontologen, Archäologen, Gemeindevertretern und dem Verein für Ortsgeschichte statt. Da jedoch keine geeigneten Gebäulichkeiten zur Verfügung standen, kam die Idee eines Neubaus auf, in dem sowohl das Mammut als auch die zu erwartenden Erkenntnisse aus den naturwissenschaftlichen Untersuchungen der Fundstelle einer breiten Öffentlichkeit präsentiert werden sollen.

...über ein interdisziplinäres Forschungsprojekt...

Der Verein für Ortsgeschichte als Träger des Museumsprojekts startete alsbald eine intensive Medien- und Sponsoringkampagne, die schliesslich nur zehn Monate nach der Ausgrabung 2003 zur gesicherten Finanzierung eines Mammut-Museums in Niederweningen führte. Gleichzeitig mussten seitens der Fachstellen naturwissenschaftliche Untersuchungen, Auswertungen und Konservierungsarbeiten in Angriff genommen werden, um die aus dem Bodenarchiv gewonnene Informationsfülle sachgerecht, informativ und öffentlichkeitswirksam ins Museum einbringen zu können. Die Kantonsarchäologie Zürich gab kurz nach Grabungsende erste interdisziplinäre Auswertungsarbeiten an in- und ausländische Fachleute in Auftrag.

Sämtliche Arbeiten werden bis im Frühling 2005 abgeschlossen

sein, um die straffe Zeitplanung der Museumseröffnung in der zweiten Jahreshälfte 2005 einhalten zu können. Danach ist als längerfristiges Ziel ein umfassendes Forschungsprojekt im Rahmen eines Nationalfondsprojekts ins Auge zu fassen, welches die ganzheitliche Erforschung der bereits vorhandenen Datenbasis unter Einbezug des noch im Boden von Niederweningen schlummernden, naturhistorischen Potenzials der Fundstelle zum Ziel haben muss.

...zum natur- und kulturhistorischen Museum

Die Begeisterung, welche der Mammutfund sowohl in der Öffentlichkeit als auch bei Fachleuten auslöste, wirkte sich günstig auf die Finanzierung der notwendigen Konservierungsarbeiten und Untersuchungen aus; erste wissenschaftliche, teilweise unentgeltlich erfolgte Untersuchungen und Resultate trugen ihrerseits zur Glaubhaftigkeit des Museumsprojekts bei, so dass dieses durch zahlreiche private und öffentliche Sponsoren unterstützt wird. Entscheidend für die schnelle Projektentwicklung war dabei, dass sich unter der Federführung des Vereins für Ortsgeschichte Niederweningen (Felix Wittwer und Rudolf Hauser) von Anfang an ein breit gefächertes Projektteam mit Fachleuten aus Paläontologie und Archäologie, mit dem Architekten Rolf Lüthi von Lüthi & Partner Architekten SIA HTL, Regensburg, dem Ausstellungsgestalter René Kindlimann (MAD GmbH) bis hin zum Gemeindepräsidenten von Niederweningen, Jakob Utzinger, formierte. Es darf dabei nicht ausser acht gelas-

sen werden, dass viele am Auswertungs- und Museumsprojekt beteiligte Personen mit viel persönlichem Engagement und auf eigenes finanzielles Risiko grosse Arbeitsleistungen erbrachten, bevor die Realisierbarkeit des «Mammutprojektes» fest stand.

Die Themen, welche im Museum um den zentralen, in originaler Fundlage präsentierten Mammutfund von 2003 dargestellt werden, sind dem interdisziplinären Forschungsfeld entsprechend vielfältig; neben der Rekonstruktion der Tier- und Pflanzenwelt zur Zeit des Mammuts wird auch der Themenbereich «Mensch und Mammut» sowie ein kurzer kulturgeschichtlicher Überblick über die Region Lägern abgedeckt. In Text und Bild, aber auch mit archäologischen Exponaten und Repliken sollen – beginnend mit dem Mittelalter – die ur- und frühgeschichtlichen Epochen der Region Lägern bis ins Neolithikum mit einzelnen archäologischen Beispielen illustriert werden. Einen Schwerpunkt bilden jungpaläolithische Befunde aus ganz Europa, die von der zeichnerischen und plastischen Darstellung des Mammuts bis hin zur

Nutzung der eiszeitlichen Riesen reichen. Das Grundkonzept sieht vor, dem Besucher und der Besucherin mit einem im Boden eingelassenen, beleuchteten Zeitkanal die Orientierung zu erleichtern. Dieser ist mit Boden vitrinen und Zeitmarken versehen, welche auf natur- und kulturhistorische Ereignisse und Themen in der Ausstellung verweisen.

Fazit

Die natur- und kulturhistorische Bedeutung des «Mammutlochs» von Niederweningen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Der Fund stösst in nationalen und internationalen Fachkreisen auf grosses Interesse. Forscher aus der Paläontologie, Archäologie, Geologie, Paläobotanik und Pollenanalytik sind an der wissenschaftlichen Auswertung des Datenmaterials beteiligt. Aus archäologischer Sicht sind zwei Aspekte hervorzuheben: Einerseits muss an einer solchen Stätte stets auch mit menschlichen Spuren gerechnet werden, etwa in Form von Artefakten oder Schlachtsuren, falls es sich beim Mammut um eine Jagdbeute gehandelt haben würde.



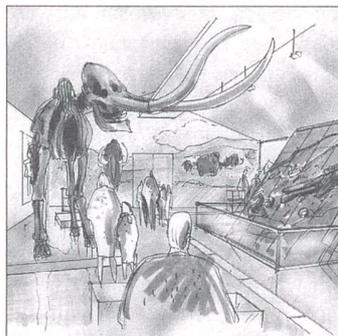
Fridolin Mächler und Bruno von Aesch, Kantonsarchäologie Zürich, entnehmen mit Hilfe von Blumenkisten eine Profilsäule aus der Torfschicht. Die darin enthaltenen Pollen werden derzeit untersucht und dienen zur Rekonstruktion von Klima und Vegetation zur Zeit des Mammuts.

Obwohl bis jetzt keine menschliche Präsenz zur Zeit des Niederweninger Mammut nachgewiesen werden konnte, muss das «Mammutloch» und seine Umgebung als potenziell archäologisches Fundgebiet im Auge behalten werden.

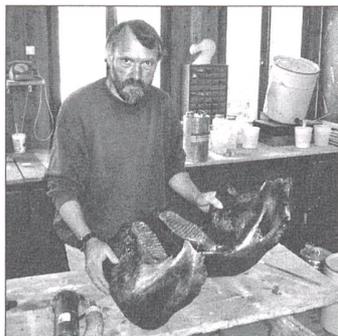
Andererseits sind die Menschen vergangener Kulturen stets in ein naturräumliches Umfeld eingebunden gewesen, das ihr Verhalten in hohem Masse beeinflusst hat. Daher kann eine Umwelt- und Klimarekonstruktion stets auch zum Verständnis von kulturdynamischen Prozessen beitragen und Aufschluss über potenzielle Fundplätze geben.

Das Beispiel von Niederweningen macht deutlich, wie unter interdisziplinärer Zusammenarbeit verschiedener Institutionen und ForscherInnen eine natur- und kulturhistorisch bedeutende Fundstelle vor deren Zerstörung dokumentiert und erforscht werden kann. Dass solche Forschungen nicht nur die Fachleute begeistern, zeigt das grosse öffentliche Interesse während der Grabungen. Die zu erwartenden wissenschaftlichen Erkenntnisse werden es überdies erlauben, ein reichhaltiges und detailliertes Stück unserer Vergangenheit der Öffentlichkeit einprägsam zu präsentieren – wie könnte dies nachhaltiger erreicht werden als mit einem Museum.

*Dr. phil. Andreas Mäder
Projektleiter*



Blick in die Ausstellung: Herzstück bildet das in Fundlage, auf einer schrägen Plattform montierte Mammutskelett aus dem Jahr 2003 (rechts); eine Skelettrekonstruktion (links) und ein grossflächiges Schaubild (Ausführung durch das Atelier «Bunter Hund», Zürich) vom Wehntal zur Zeit des Mammut ergänzen den Fund.



Aus rund 20 Bruchstücken konnte Urs Oberli, paläontologischer Präparator, St. Gallen, den Mammut-Unterkiefer aus der Grabung 2004 wieder zusammensetzen und mit Kunststoff konservieren.



Archäologisch-paläontologische Rettungsgrabung 2004. Neben Knochenfunden von Kleinsäugetern und einem Raubtierzahn konnten in einem verschwemmten Bereich auch zahlreiche Mammutknochen – hier ein Backenzahn in Fundlage – geborgen werden.

Naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Mammut-Fundstelle in Niederweningen

Geologische Aufnahme der Fundstelle: Dr. Hansruedi Graf, «matousek, baumann & niggli AG, beratende geologen usic/chgeol».

Paläobotanische Basisauswertung: Dr. Christiane Jacquat (Makroreste), Institut für Ur- und Frühgeschichte und Institut für Pflanzenbiologie der Universität Zürich, Dr. Ruth Drescher-Schneider (Pollenanalyse), Kainbach bei Graz. Ziel ist sowohl eine lokale als auch regionale Darstellung der Fauna.

Holzartenbestimmung: Werner Schoch, Labor für quartäre Hölzer, Langnau am Albis. In einer ersten untersuchten Serie kamen neben Weide, Geissblatt und Heckenkirsche hauptsächlich Birke und Fichte vor.

Insektenreste: Prof. Russell Coope, Schottland. Bis jetzt konnten 89 verschiedene Käferarten festgestellt werden, die insgesamt auf eine Moorlandschaft schliessen lassen. Zwei Spezies zeigen, dass in der Nähe Birken und Föhren wuchsen. Mit Hilfe des Käferspektrums lassen sich möglicherweise auch die Winter- und Sommertemperaturen zur Zeit des Mammut abschätzen.

Radiokarbondatierungen: Dr. Georges Bonani, Dr. Irka Hajdas, AMS 14C Lab (Institut für Teilchenphysik) der ETH Zürich. Erste Resultate zeigen, dass das Mammut vor rund 38 000 bis 40 000 Jahren gestorben ist. Ausserdem beprobte I. Hajdas für 14C Datierungen die Torfschichten von Niederweningen, die Informationen über die Variabilität der atmosphärischen 14C-Konzentration liefern könnten, mit deren Hilfe die Ausweitung des heute auf ca. 40 000 Jahre begrenzten Kalibrierungsbereichs von Radiokarbondaten möglich erscheint.

Paläontologische Untersuchungen: Paläontologisches Institut und Museum der Universität Zürich (Dr. Heinz Furrer, Dr. habil. Winand Brinkmann). Im Torfmaterial sind noch zahlreiche Kleinsäugerreste zu erwarten. Dank der finanziellen Unterstützung durch die Universität Zürich befindet sich das Mammutskelett heute, bereits vollständig konserviert, im Paläontologischen Museum. Die Untersuchung der Mammutknochen auf menschliche Einwirkungen, beispielsweise Schnittspuren, erfolgte von verschiedenen Spezialisten und erbrachte unabhängig voneinander stets einen negativen Befund.

Museums-Fonds und Förderverein

Der Verein für Ortsgeschichte Niederweningen ist Träger des Mammut-Museums und hat für seine Finanzierung einen «Mammut-Fonds» eröffnet. Der Zweck des Fonds ist die Errichtung, die Ausstattung und der Betrieb des Mammutmuseums sowie natur- und kulturhistorische Forschungsprojekte im Zusammenhang mit den bisherigen Mammutfunden am Ort.

Zur Sicherung der Zweck- und Ordnungsmässigkeit des «Mammut-Fonds» und der Museumsführung ist ein Patronatskomitee gebildet worden. Ihm gehören an: Prof. Dr. Hugo Bucher, Direktor des Paläontologischen Instituts und Museums der Universität Zürich; Andreas Zürcher, Kantonsarchäologe des Kantons Zürich; Dr. Heinz Furrer, Präsident der Geologischen Gesellschaft in Zürich; Jakob Utzinger, Gemeindepräsident von Niederweningen; Felix Wittwer, Präsident des Vereins für Ortsgeschichte Niederweningen; Rudolf Hauser, Vizepräsident des Vereins für Ortsgeschichte Niederweningen.

Spenden sind sehr willkommen an: Mammut-Fonds des Vereins für Ortsgeschichte Niederweningen, Zürcher Kantonalbank, 8157 Dielsdorf, Konto-Nr. 1125-0204.037; weitere Informationen über das Projekt und den Stand des Mammut-Fonds mit vollständiger Spenderliste unter www.mammutmuseum.ch